



DER BUNDESMINISTER
für UMWELT
DR. MARTIN BARTENSTEIN

A-1031 WIEN
RADETSKYSTRASSE 2
TELEFON (0222) 711 58
TELEFAX (0222) 713 88 90

Wien, am 13. Juli 1995

An den
Herrn Präsidenten
des Nationalrates

XIX. GP.-NR

1134/AB

Parlament
1017 Wien

1995 -07- 14

ZU

1149 J

Die Abgeordneten zum Nationalrat Anschober, Freundinnen und Freunde haben am 15. Mai 1995 an mich eine schriftliche Anfrage mit der Nr. 1149/J betreffend Kraftwerk Lambach gerichtet. Auf die - aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit - in Kopie beigeschlossene Anfrage beehre ich mich, folgendes mitzuteilen:

ad 1 bis 3

Die Studie "Important Bird Areas in Austria" wurde im Auftrag des Umweltbundesamtes von Bird Life Österreich erstellt und im Juni 1995 abgeschlossen. Sie befindet sich derzeit in Drucklegung, einen Auszug davon erlaube ich mir, meiner Anfragebeantwortung anzuschließen.

Die Auswahl der Gebiete erfolgte anhand von international gültigen Kriterien. Die Kriterien orientieren sich zum einen am Vorkommen größerer Zahlen bestimmter Artengruppen, zum anderen aber am Vorkommen von weltweit oder europaweit gefährdeten Arten. Die nun vorliegende Liste "Important Bird Areas" stellt eine Grundlage für die österreichische Auswahl der Sonderschutzgebiete nach der EU-Vogelschutzrichtlinie dar.

- 2 -

Zur Frage des Schutzes der Fließstrecke der Traun von Gmunden bis Wels ist festzuhalten, daß aufgrund der gegebenen Kompetenzsituation für mein Ressort die Möglichkeit einer rechtlich relevanten Einflußnahme nicht gegeben ist.

Bei der Bewertung des Kraftwerk-Projektes Lambach geht es neben der Bewertung der Fragen des Naturschutzes insbesondere auch um Aspekte des Wasserrechtes und des Energierechtes. Aus Sicht meines Ressorts wäre eine umfassende Beurteilung hinsichtlich einer gesamthaften Umweltverträglichkeit des Projektes nur auf Basis einer Umweltverträglichkeitserklärung möglich. Nach meiner Information liegt aber eine derartige Umweltverträglichkeitserklärung auf Grund der zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des UVP-Gesetzes bereits in einem weit fortgeschrittenen Stadium befindlichen materienrechtlichen Genehmigungsverfahren nicht vor. Eine objektive Beurteilung des Projektes durch das Bundesministerium für Umwelt ist mir daher nicht möglich.

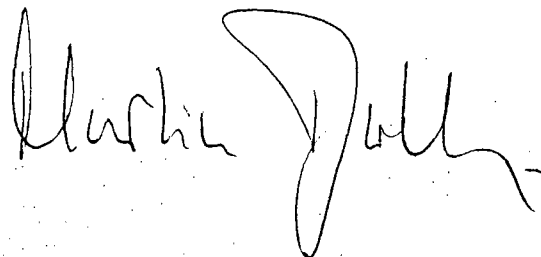
ad 4

Gemäß dem Energiekonzept der Bundesregierung gilt es, die vorhandenen Energiesparpotentiale forcierter als bisher zu erschließen. Das Energiekonzept 1993 enthält einen umfangreichen Maßnahmenkatalog, welcher im Falle seiner Umsetzung eine deutliche Verbesserung der einschlägigen Rahmenbedingungen mit sich bringen würde.

Auch Arbeiten im Zuge der Erstellung des Nationalen Umweltplans (NUP) haben sehr deutlich gezeigt, daß das Ausmaß kostengünstig erschließbarer Effizienzpotentiale, so auch im Bereich Elektrizität, noch nicht ausgeschöpft worden ist.

- 3 -

Die grundsätzliche Politik des Bundesministeriums für Umwelt im Energiebereich zielt weiterhin auf die Etablierung eines nachhaltigen Energiesystems ab, die naturgemäß auch Angelegenheiten des Naturschutzes berücksichtigt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Klara Jalla'. The signature is fluid and cursive, with a large, sweeping flourish at the end.

BEILAGE

Aus diesem Grund richten die unterzeichneten Abgeordneten an den Bundesminister für Umwelt folgende schriftliche

ANFRAGE:

1. In einer Studie des Umweltbundesamtes wurde die Traun zwischen Gmunden und Wels als für den Vogelschutz international bedeutendes Gebiet ausgewiesen. Werden Sie für den Schutz dieser Fließstrecke eintreten? Wenn ja, was gedenken Sie zum Schutz dieses Gebiets zu unternehmen?
2. Teilen Sie die Bewertung des Kraftwerks Lambach sowie des betroffenen Areals durch Ihre Vorgängerinnen Feldgrill-Zankl und Rauch-Kallat vollinhaltlich?

3. Das geplante OKA-Kraftwerk Lambach würde inmitten dieses Gebiets errichtet werden. Die oberösterreichische Umwelthanwaltschaft, die oberösterreichische Naturschutz-Landesrätin Mag. Prammer, die beiden Umwelt-Ministerinnen Feldgrill-Zankl und Rauch-Kallat sowie der oberösterreichische Landtag haben sich bisher gegen den Bau ausgesprochen. Durch den Bau würde "ein für Oberösterreich einzigartiges Ökosystem zerstört" (lt. Ex-Naturschutz-Landesrat Klausberger).
Ist der Bau des OKA-Kraftwerks Lambach für Sie denkbar? Wenn nein, was gedenken Sie zu unternehmen, um den Bau zu verhindern?
4. Teilen Sie die Meinung Ihrer Vorgängerin Rauch-Kallat, daß die volkswirtschaftlich benötigten Strommengen langfristig durch Einsparung kostengünstiger bereitgestellt werden können, als durch Kapazitätsausweitung?

n

BEILAGE

Auszug aus:
 DVORAK M., KARNER E.
 Important Bird Areas in Österreich.
 (in Druck)

Untere Traun

Bundesland: Oberösterreich

Politische Bezirke: Wels-Land, Linz-Land, Gmunden, Kirchdorf

IBA-Nr.: 34

ÖK-Blätter: 48, 49, 50, 66

Koordinaten: 47°55'-48°11', 13°47'-14°09'

Fläche: 2.260 ha

Seehöhe: 290-440 m

Besitzverhältnisse: Kleingestreuter Privatbesitz

Kurzbeschreibung

Dieses IBA wird in 3 Teilgebiete unterteilt:

Teilgebiet 1: Untere Traun von Gmunden bis Wels

Teilgebiet 2: Schottergruben an der Traun bei Marchtrenk

Teilgebiet 3: Schacherteiche bei Kremsmünster

Die Traun entspringt im steirischen Salzkammergut und mündet nach der Durchquerung der Nördlichen Kalkalpen und des oberösterreichischen Alpenvorlands bei Linz in die Donau. Die geringe Flußbreite und die historisch große Bedeutung als Ausfuhrweg für das Salz des Salzkammerguts führten bereits früh zu Verbauungsmaßnahmen. Erst im Verlauf des 19. Jh. waren aber die technischen Möglichkeiten so weit entwickelt, daß flußbauliche Maßnahmen auch grundlegende Veränderungen des Fluß-Ökosystems bewirken konnten. Erste Wasserkraftwerke wurden bereits vor hundert Jahren im Engtal zwischen Gmunden und Stadl Paura errichtet. Am interessantesten für die Gewinnung von Energie aus Wasserkraft ist der Traunabschnitt unterhalb der Einmündung von Alm und Ager, der eine Mittelwasserführung von etwa 130 m³ pro Sekunde aufweist. In dieser ehemaligen Furkationsstrecke zwischen Stadl Paura und der Mündung nimmt das Gefälle deutlich ab; hier beginnt der Fluß, aufgrund der verminderten Schleppkraft, mitgeführte Sedimente massiv abzulagern. Dieser Abschnitt wurde ab dem Ende des vorigen Jahrhunderts reguliert, was aufgrund erhöhter Fließgeschwindigkeiten zu einer Selbsteintiefung des Flusses und damit korrespondierend auch des Grundwassers um bis zu sieben Meter führte. Die zahlreichen Seitenarme und die mehrere hundert Meter breiten Schotterbänke und Inseln, sowie der großflächige Weidenbuschwald verschwanden daraufhin fast vollständig. Nach der Regulierung ergaben sich damit auch unterhalb des Engtals zwischen Gmunden und Stadl Paura Möglichkeiten zur Errichtung von Laufkraftwerken; heute wird die Traun von Wels bis Linz durchgehend energiewirtschaftlich genutzt. Weiter oberhalb verblieben aber längere Fließstrecken im Gesamtausmaß von über 20 Flußkilometern, die im Bereich eines canyonartigen Tals oberhalb von Stadl Paura noch nahezu unreguliert sind. Die 10 km lange Fließstrecke von Stadl Paura bis zum Welser Wehr liegt in einer Auenniederung, begleitet von einem stellenweise bis 750 m breiten, teilweise noch überschwemmten Hartaugürtel. Dieser nur durch kleinere Wehranlagen unterbrochene Fließstreckenabschnitt von Gmunden bis Wels bildet das bedeutendste Teilgebiet im IBA Untere Traun. Weitere 15 km

flußabwärts setzte im Trauntal bei Marchtrenk ab den 70er Jahren massiver Schotterabbau auf Kosten der dort trockengefallenen Auwälder ein. In diesen Schotterabbauflächen wurden teilweise Lebensräume geschaffen, die den heute fehlenden Pionierstandorten des unregulierten Flusses entsprechen, besonders wenn das Abbauniveau innerhalb des Grundwasserschwankungsbereiches zu liegen kommt. Auch die Grundwasserweiher, die bei Schotterabbau unter den Grundwasserhorizont entstehen, und die verbliebenen Trockenauwälder ohne Grundwasseranschluß tragen wesentlich zur Bedeutung dieses Teilgebiets bei. Das dritte Teilgebiet, die Schacherteiche bei Kremsmünster, sind alte, im Besitz des Stifts befindliche, flache und eutrophe Fischteiche. Sie werden aufgrund der engen Beziehungen der dort brütenden Wasservogelarten zur 10 km entfernten Traunniederung (Teilgebiet 2) in das IBA einbezogen.

Ornithologische Erfassung

Über die Vogelwelt des Unteren Trauntals liegen bereits vom Beginn dieses Jahrhunderts mehrere detaillierte Veröffentlichungen vor. Zahlreiche unveröffentlichte Angaben befinden sich im Archiv Kerschner, dem Archiv der Naturkundlichen Station Linz und im Archiv der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum. Die untenstehenden Angaben gehen auf eine intensivere Erfassungsperiode seit 1980 zurück. Etwa seit Mitte der 80er Jahre wird eine Reihe von Brutvogelarten, vor allem der Feuchtgebiete und Schottergruben, jährlich quantitativ erfaßt. Der beste Informationsstand liegt für die Teilgebiete 1 und 2 vor. Die Schacherteiche werden seit längerer Zeit, aber nicht alljährlich untersucht. Unzureichend erfaßt sind Teilabschnitte der Unteren Traun zwischen Gmunden und Stadl Paura (Teilgebiet 1), deren Bedeutung erst vor wenigen Jahren erkannt wurde.

Ornithologische Bedeutung

National bedeutsame Brutbestände von Schwarzstorch (3) (1%), Schnatterente (3) (35%), Uhu (3) (1%), Eisvogel (3) (1%) und Uferschwalbe (3) (10% mit Schottergruben der Welser Heide). Bemerkenswert ist das nahezu vollständig vorhandene Spektrum an Wasservogelarten der mitteleuropäischen Fließgewässer, wobei allerdings mehrere Arten auf Sekundärhabitats konzentriert sind. Auf einer Fläche von 20 km² wurden in den letzten 15 Jahren 128 Brutvogelarten (inklusive möglicher Brutvögel) festgestellt, weitere 20 Arten sind vor 1980 als Brutvögel aus dem Gebiet verschwunden.

Brutvögel (Tg. = Teilgebiet)

- Schwarzstorch (3): Brutzeitbeobachtungen im oberen Teil des Tg.1⁵.
- Schnatterente (3): Neuansiedler, 1994 wurden 37 Bp. gezählt, davon 33 Bp. in Tg.3 (23 führende Weibchen) und 4 führende Weibchen in Tg.2¹².
- Knäkente (3): Unregelmäßiger Brutvogel in 0-2 Bp. in Tg.1 und 3, zuletzt 1994¹².
- Kolbenente (3): Mehrfach Brutzeitbeobachtungen und Mausegäste in Tg.1 und 2¹².
- Schwarzmilan (3): Unregelmäßiger Brutvogel (0-1 Bp.) in Tg.1 (1985-87)¹⁰.
- Turmfalke (3): Brutvogel in mindestens 9 Paaren, davon 7 im unteren Teil des Tg.1¹²
- Rebhuhn (3): Seltener Brutvogel (2 Bp.).

- Wachtel (3): Brutzeitbeobachtung in Tg.1¹².
 Turteltaube (3): Brutvogel in Tg.2 (4 Bp.)¹².
 Uhu (3): Brutzeitbeobachtungen im Tg.1 (1994)¹².
 Eisvogel (3): Brutvogel in Tg.1 und 2 (1-2 Bp.)¹².
 Wendehals (3): Brutvogel in einzelnen Paaren im Tg.2¹².
 Grauspecht (3): Brutvogel (mindestens 2 Paare) in Tg.1 und 2¹².
 Grünspecht (2): Brutvogel in mindestens 10 Bp., davon acht im unteren Teil des Tg.1¹².
 Feldlerche (3): Unregelmäßiger Brutvogel in Tg.1 und 2¹².
 Uferschwalbe (3): Brutvogel in Tg.1 (420 Röhren 1994) und Tg.2 (maximal 260 Röhren 1987), mit den Kolonien der angrenzenden Terrassenlandschaften jährlich 800 bis 1.700 Röhren¹².
 Rauchschnäpper (3): Relativ häufiger Brutvogel in Tg.1¹².
 Gartenrotschwanz (2): Maximal 12 singende Männchen in Tg.1¹².
 Schwarzkehlchen (3): Unregelmäßiger Brutvogel in maximal zwei Bp. in Tg.2¹².
 Grauschnäpper (3): Relativ häufiger Brutvogel in Tg.1 und 2¹².

Ehemalige Brutvögel

- Zwergdommel (3): Brutvogel zu Beginn des 20.Jh. in Tg.1¹⁴.
 Nachtreiher (3): Unregelmäßiger Brutvogel bis in die 30er Jahre des 20.Jh.^{8,14}, in den letzten Jahren zunehmend regelmäßiger Gast zur Brutzeit¹².
 Rotmilan (4): Brutvogel bis zur Jahrhundertwende randlich von Tg.1⁸, aber Beobachtung von zwei Ex. zu Beginn der Brutzeit 1994 in Tg.1⁵.
 Birkhuhn (3): Vorübergehend Brutvogel in den ersten drei Jahrzehnten des 20.Jh. in den Tg.1 und 2^{8,14}.
 Wachtelkönig (1): Zu Beginn des Jahrhunderts sehr häufiger Brutvogel zumindest in der nächsten Umgebung der Traun-Austufe¹⁴.
 Triel (3): Ehemals ziemlich häufiger Brutvogel an der Traun, letzter Gelegefund 1910, 1912 noch ein Paar in Tg.1^{8,14}.
 Schleiereule (3): Zumindest zu Beginn des 20.Jh. Brutvogel bei Lambach¹⁴, keine jüngeren Beobachtungen im Unteren Trauntal.
 Steinkauz (3): Zu Beginn des 20.Jh. häufiger Brutvogel¹⁴, in den Traunauen in den letzten 15 Jahren kein Bruthinweis¹².
 Zwergohreule (2): Brutvogel zumindest zu Beginn des 20.Jh. in Tg.1¹⁴.
 Ziegenmelker (2): Brutvogel zumindest zu Beginn des 20.Jh. in Tg.1¹⁴.
 Neuntöter (3): Ehemals sehr häufiger Brutvogel, letzter Bruthinweis in Tg.1 1990 und in Tg.2 1991¹².
 Raubwürger (3): Im Bereich der Tg.1 und 2 Brutvogel bis Ende der 50er Jahre^{4,14}.
 Rotkopfwürger (2): (Häufiger) Brutvogel bis Ende der 50er Jahre, letzte Beobachtung 1985 in Tg.1^{4,14}.

Weitere Brutvogelarten (alle Angaben nach ¹²)

Zwergtaucher (5-10 Bp.), Haubentaucher (13 Bp.), Schellente (0-1 Bp.)¹¹, Gänsesäger (6 Bp.), Reiherente (70-100 Bp.), Tafelente (4) (5 Bp.), Krickente (insgesamt etwa 5 Bp.), Rohrweihe (1 Bp.), Habicht (1 Bp.), Sperber (5 Bp.), Wespenbussard (4) (mindestens 2 Bp.), Baumfalke (2 Bp.), Wasserralle (unregelmäßig), Flußregenpfeifer (15 Bp. inklusive

Schottergruben der Welser Heide), Flußuferläufer (15-20 Bp.), Hohлтаube (4), Weißsterniges Blaukehlchen (11 Reviere), Feldschwirl (4) (5 Reviere), Schlagschwirl (4) (unregelmäßig), Berglaubsänger (4), Halsbandschnäpper (4), Beutelmeise, Wasseramsel, Rohrammer (20 Bp.); weiters Brutzeitbeobachtungen von Schwarzhalstaucher, Haselhuhn, Rauhfußkauz, Schafstelze, Drosselrohrsänger, Schilfrohrsänger und Karmingimpel.

Brutvorkommen von Anhang 1-Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie

Gesamt 12 Arten: Schwarzstorch, Wespenbussard, Schwarzmilan, Rohrweihe, Haselhuhn, Rauhfußkauz, Uhu, Eisvogel, Grauspecht, Schwarzspecht, Blaukehlchen, Neuntöter.

Nahrungsgäste, Durchzügler und Überwinterer

Bemerkenswerter Gast zur Brutzeit war 1985 ein junges Fischadlerpaar, das Mitte Juni über der Fließstrecke der Traun Balzflüge zeigte¹⁰ und möglicherweise in einem benachbarten Waldgebiet einen Horst errichtete.

Für Binnenlandverhältnisse fallen relativ hohe Ansammlungen durchziehender Greifvögel auf, beispielsweise 49 Wespenbussarde Ende August 1993, regelmäßige Ansammlungen von über 10 bis maximal 20 Baumfalken im Mai über der Traun, oder ein regelmäßiger Durchzug des Fischadlers in maximal vier Exemplaren^{12,15}. Zahlreiche weitere Vogelarten treten als regelmäßige Durchzügler auf. Die kurze Lebensdauer größerer Flachwasserzonen in den Schottergruben verhindert die Ausbildung von Rastplatztraditionen mit größeren Ansammlungen von Watvögeln.

Die Traun ist eines der bedeutendsten Gewässer für durchziehende und überwinternde Schwimmvogelarten in Österreich, mit 12.000-14.000 Exemplaren in den Mittwintern 1993 und 1994^{2,3}. Die bemerkenswertesten Zahlen im Bereich der Teilgebiete 1 und 2 liegen von Reiherente (2.800, Februar 1991)¹², Tafelente (1.700, März 1983)¹², Krickente (400 Exemplare, 70er Jahre)¹⁵, Zwergtaucher (über 300 Exemplare auf ein km Flußlänge im Frühjahr 1984)¹², und zunehmend dem Kormoran (450 Ex.)¹⁶ vor. Der Graureiher erreicht im Tg.1 Durchzugsmaxima bis 90 Ex.^{12,15}. Die neuentstandenen Stauseen tragen wesentlich zu den hohen Individuenzahlen, allerdings nur der häufigen Tauchvogelarten, bei. In ihrer Bedeutung höher einzuschätzen sind die verbliebenen Fließstreckenabschnitte, mit einer charakteristischen und gefährdeten Wasservogelgemeinschaft anspruchsvollerer Arten, wie Zwergtaucher, Krickente, Gänsesäger und Schellente¹. Wohl in Zusammenhang mit großen Wasservogelansammlungen erscheint in kalten Wintern unregelmäßig der Seeadler¹⁵.

Vegetation

Das Untere Trauntal zählt mit über 1.400 Gefäßpflanzenarten zu den floristisch reichhaltigsten Landschaften Österreichs. Allerdings gelten bereits 414 bodenständige Arten als ausgestorben oder verschollen¹³. Der Grund für diese Reichhaltigkeit liegt in der außergewöhnlichen geographischen Lage im Spannungsfeld der ozeanisch und kontinental getönten Klimagebiete Mitteleuropas und in der Vielfalt der Standortsbedingungen, die maßgeblich von der Traun mitbestimmt werden. Eine

zusätzliche Bereicherung erfährt das Trauntal durch das Vorkommen zahlreicher dealpiner Florenelemente, die linear entlang des Flußtals mit seinen kalkreichen Sedimenten bis weit ins Alpenvorland vordringen können.

Teilgebiet 1: Die Hänge der Engtalstrecke zwischen Gmunden und Stadl Paura sind von Rotbuchen-Altbeständen geprägt, die bei seichtgründiger Bodenauflage an den steilen Konglomerathängen von lockeren, mit dealpinen Blaugrasbeständen durchsetzten Trockengebüschen abgelöst werden. An feuchten Hängen dominieren Esche und Bergahorn, entlang der Traun stellenweise ein Weidensaum. Unterhalb Stadl Pauras wird der Fluß in der erweiterten Niederung von abgedämmten, unregelmäßig überschwemmten Hartholzauen mit einzelnen alten Schwarzpappelüberhängern begleitet. Die meisten dieser Bestände stocken auf alten Schotterbänken der Traun und erreichen nur Mittelwaldcharakter. An besonders trockenen Stellen wächst ein unterholzreicher Trockenbuschwald, mosaikartig durchsetzt mit wechselfeuchten Pfeifengraswiesen und Trespen-Halbtrockenrasen, auf denen heute noch 18 Orchideenarten vorkommen. Auf mächtigen Schotter-schichten, vor allem im Bereich der Almmündung, gedeiht Schneeheide-Föhrenwald mit dichtem Wacholder-Unterwuchs. Die ursprünglich vorherrschenden Weidenbestände sind heute auf wenige günstige Stellen entlang des in manchen Bereichen immer noch relativ gut wasserversorgten Altnetzes zurückgedrängt. Die Abfälle der Traun-Enns-Platte und der Schotter-Niederterrasse der Welser Heide, die die Austufe der Traun orographisch rechts- und linksufrig begrenzen, sind mit einem von Rotbuchen dominierten Hochwald bestanden, der entlang der Traun nahezu kontinuierlich von den Voralpen bis zur Mündung in die Donau verläuft. An den Hangfüßen kommt es stellenweise zu Schichtquellenaustritten mit Schwarzerlenbeständen. Das Kulturland in der Austufe ist von Äckern, Wiesenresten, Halbtrockenrasen an Terrassenabhängen sowie Obstgärten geprägt. Eine positive Entwicklung der jüngsten Zeit ist die vermehrte Anlage von Grünbrachen anstelle von Äckern. Unterhalb des Welser Wehrs bestehen noch größere Schotterbänke innerhalb der Restwasserstrecke; die begleitenden Wälder haben den Grundwasseranschluß weitgehend verloren.

Teilgebiet 2 umfaßt großflächige Schottergrubenareale, die von Resten des trockengefallenen Auwalds gesäumt sind. Zahlreiche Flachwasserflächen, die vorübergehend entstehen, werden meist zu tiefen Grundwasserweihern ausgebaggert, in denen sich dichte Makrophytenbestände aus Tausendblatt und mehreren Laichkrautarten bilden. Die Ufer dieser Weiher sind zumeist sehr steil, verflachen aber an manchen Stellen durch ein Tiefergleiten des Schotters. Manche Ufersäume bleiben im Grundwasserschwankungsbereich und daher über Jahre hinweg kaum bewachsen. Offene Schotterflächen weisen bald Purpurweiden-Pionierschößlinge auf. An den wenigen grundwassernahen Stellen bildet sich eine dichte Vegetation aus Binsen, Schilf und Weiden, die bei hohen Grundwasserständen flach überschwemmt werden kann. Teilgebiet 3, die Schacherteiche sind flache Fischteiche in einem größeren Fichtenforst. An mehreren Stellen haben sich an den Ufern größere Seggenbestände und stellenweise auch Schilfflächen gebildet.

Bedeutung für andere Tiergruppen

Ähnlich wie für die Avifauna und die Vegetation liegt die Bedeutung der Unteren Traun auch für andere Tiergruppen vor allem in einem hohen Artenreichtum, bedingt

durch die besondere geographische Lage und die vielfältigen Standortsbedingungen. Säuger: Nachweise von Fischotter (*Lutra lutra*), Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*), Waschbär (*Procyon lotor*) und Biber (*Castor fiber*)¹².

Reptilien: Würfelnatter (*Natrix tessellata*)¹⁵.

Amphibien: Im Tg.1 bestehen 140 Amphibienlaichgewässer mit vitalen Populationen von 9-10 Arten, darunter Alpenkammolch (*Triturus carnifex*) und Laubfrosch (*Hyla arborea*). Im Tg.2. befinden sich einige der letzten Laichgewässer der Wechselkröte (*Bufo viridis*), die im Raum Wels während der letzten fünf Jahre auf 10% des ursprünglichen Bestands zurückgegangen ist¹².

Menschliche Nutzung

Wirtschaftliche Bedeutung hat die Traun heute als Vorfluter von Industriebetrieben, zur Erzeugung elektrischer Energie aus Wasserkraft (siehe unter Gefährdung), als Fischgewässer mit international bekannten Äschenstrecken (Fliegenfischen) zwischen Gmunden und Stadl Paura und zunehmend für die Freizeitnutzung. Der Besucherdruck an den Fließstreckenabschnitten und den Schottergrubengewässern ist vor allem im Sommerhalbjahr sehr hoch. Die Schluchtstrecke der Traun und die Alm sind beliebte Badegewässer; Schlauch-, Falt- und Paddelbootbetrieb haben in den letzten Jahren stark zugenommen. In der Schottergrube Plana bei Fischlham wurden vor ihrer Abzäunung in den 80er Jahren bis zu 2.000 Badegäste gezählt, weitere Nutzung beinhaltet seit über zehn Jahren Wasserskifahren und gelegentliches Durchführen von Triathlon-Wettbewerben. Die Schottergrubenweiher bei Marchtrenk werden intensiv von Sportfischern aufgesucht, daneben auch von Surfern. Die Schacherteiche bei Kremsmünster sind Fischteiche (Karpfen). Die Auwälder an der Unteren Traun befinden sich großteils in kleinbäuerlichem Privatbesitz, dementsprechend kleinräumig erfolgt die forstliche Bewirtschaftung. Landwirtschaftliche Nutzung wird in der Austufe durch die geringe Bodenaufgabe behindert. Durch tiefreichende Pflüge wurde vielfach der Schotter an die Oberfläche gebracht, in der Folge werden regelmäßig größere Feldflächen außer Nutzung gestellt (Grünbracheprogramm). Weiters liegen im Gebiet bedeutende Jagdreviere, vor allem im Bereich Fischlham mit hohen Fasan- und Stockenten-Strecken.

Gefährdung

Die Untere Traun liegt am Rand des zweitgrößten urban-industriellen Ballungsraumes Österreichs. Anthropogene Einflüsse sind daher gravierend. Nachdem die starke Belastung der Traun durch Industrieabwässer ab Ende der 80er Jahre bedeutend gemindert werden konnte, sind die geplanten und zum Teil kurz vor der Realisierung stehenden Laufkraftwerke die weitaus größte Gefährdung. Für die gesamten verbliebenen Fließstreckenabschnitte bestehen Ausbaupläne; es handelt sich dabei um die letzten größeren Wasserkraftwerks-Projekte an Fließstrecken, die zur Gänze in Oberösterreich liegen. Die Berufungsverfahren für das Kraftwerk Lambach (Teilgebiet 1) stehen vor dem Abschluß, von der Landesbeauftragten für Natur- und Landschaftsschutz ist ein negatives Gutachten erstellt worden. Das Kraftwerk Saag wurde vor wenigen Jahren von seiten der Elektrizitätswirtschaft aufgrund des hohen naturräumlichen Potentials vorläufig, aber keinesfalls endgültig, aufgegeben. Besonders dort, wo die Auen

nicht mehr der Überflutungs- und Grundwasserdynamik unterliegen werden diese sukzessive durch Auspflanzen von Fichten-Monokulturen, Anlage von Feldern, Fischteichen anstelle von Augewässern, Schotterabbau, Verhüttelung und Firmenansiedlung zurückgedrängt. Weitere beträchtliche Flächenverluste entstanden bei der Errichtung von zwei Hochspannungsleitungen, die die wertvollsten Bereiche des Teilgebiets 1 queren und eine bedeutende Gefahrenquelle für entlang des Flusses ziehende Großvögel darstellen.

Schutz

Im Teilgebiet 1 besteht mit den Fischlhamer Traunauen ein etwa ein km² großes Naturschutzgebiet, dessen Erweiterung derzeit angestrebt wird. Der Flußlauf und ein beidseitig 50 m breiter Streifen haben den Status eines Landschaftsschutzgebiets. Für die Erhaltung der derzeitigen Bedeutung des Gebiets wird neben dem Verzicht auf die Kraftwerksprojekte und einer Lenkung der Erholungsnutzung vor allem eine großräumige Rückregulierung der Traun im Bereich Stadl Paura bis Fischlham diskutiert. Durch Gestaltungsmaßnahmen mit klarer ökologischer Zielsetzung könnten weiters die Schottergruben im Raum Marchtrenk noch wesentlich an Bedeutung gewinnen.

Quellen

- 1: Aubrecht, G. (1992) Die Bedeutung verschiedener Traunabschnitte in Oberösterreich für überwinternde Wasservögel - eine langfristige Populationsanalyse. *Kataloge des OÖ. Landesmuseums Neue Folge* 54: 53-67.
- 2: Aubrecht, G. (1993) Internationale Wasservogelzählung in Oberösterreich, Jänner 1993. *Vogelkundl. Nachr. aus Oberösterreich* 1/2: 15-16.
- 3: Brader, M. (1994) Internationale Wasservogelzählung in Oberösterreich, Jänner 1994. *Vogelkundl. Nachr. aus Oberösterreich* 2/2: 70-74.
- 4: Erlach, O. & Mayer, G. (1968) Über das Vorkommen der Würger in Oberösterreich. *Egretta* 11: 28-40.
- 5: Forstinger, A. (1994) Zur Vogelwelt einer geschlossenen Waldfläche zwischen Ohlsdorf und Steyrermühl, Oberösterreich. *Vogelkundl. Nachr. aus Oberösterreich* 2/2: 47-53.
- 6: Lindorfer, J. (1970) Nester und Gelege der Brutvögel Oberösterreichs. *Schr.-R. Oö. Mus.-Ver.* Band 2. 171 pp.
- 7: Resch, J. in Dvorak, M., Winkler, I., Grabmayer, C. & Steiner, E. (1994) *Stillgewässer Österreichs als Brutgebiete für Wasservögel*. Monographien Band 44. Umweltbundesamt, Wien. 341 pp.
- 8: Josef Roth, unveröffentlichte Beobachtungen.
- 9: Schratzer, H. in Dvorak, M., Winkler, I., Grabmayer, C. & Steiner, E. (1994) *Stillgewässer Österreichs als Brutgebiete für Wasservögel*. Monographien Band 44. Umweltbundesamt, Wien. 341 pp.
- 10: Schuster, A. (1990): Die Brutvogelfauna der Traunauen bei Wels und ihre Veränderung im Lauf von 85 Jahren. *Jb. OÖ. Mus.-Ver.* 135: 263-304.
- 11: Schuster A. & Webendorfer, E. (1994) Die ersten Brutnachweise der Schellente (*Bucephala clangula*) für Österreich. *Egretta* 37: 23-27.

- 12: Alexander Schuster, unveröffentlichte Beobachtungen.
- 13: Strauch, M. (1992) Die Flora im Unteren Trauntal (Oberösterreich). *Kataloge des OÖ. Landesmuseums, Neue Folge* 54: 277-329.
- 14: Watzinger, A. (1913) Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden und Lambach. *Orn. Jb.* 24: 1-27.
- 15: Engelbert Webendorfer, unveröffentlichte Beobachtungen.
- 16: Pfitzner, G. (1993) Der Kormoran in Oberösterreich, Zusammenfassung und Perspektiven. *Öko-L.* 15 (1): 37-40.

Alexander Schuster

Ibmer Moor

Bundesland: Oberösterreich

Politischer Bezirk: Braunau

IBA-Nr.: 35

ÖK-Blatt: 45

Koordinaten: 48°02'-48°04', 12°56'-12°58'

Fläche: ca 1.000 ha

Seehöhe: 425 m

Besitzverhältnisse: ca. 570 ha im Besitz von sechs Eigentümern, der Rest kleingestreuter Privatbesitz

Kurzcharakteristik

Das Ibmer Moor, auf halber Höhe zwischen der Stadt Salzburg und Braunau an der oberösterreichisch/salzburgischen Landesgrenze gelegen, ist mit einer Fläche von 20 km² das größte zusammenhängende Moorgebiet Österreichs. Der auf Salzburger Seite gelegene Teil wird seit 1947 durch die Chemie Linz industriell großflächig ausgebeutet und hat zum Teil keinerlei Vegetation mehr aufzuweisen. Aber auch der hier behandelte, ca. 10 km² große oberösterreichische Teil ist heute keine Urlandschaft mehr, sondern hat durch jahrhundertelange Eingriffe des Menschen seine jetzige Form erhalten. Trotzdem konnten sich noch Reste naturnaher Vegetation erhalten. Eine Straße, die die beiden Orte Hackenbuch und Ibm verbindet, teilt das Moor in eine Ost- und Westhälfte. In der Osthälfte befinden sich mit Seeleitensee, Pfeiferanger und dem im Süden gelegenen großen Latschenmoor die wertvollsten und zum Teil geschützten Teile des Moores. Den 14 ha großen Seeleitensee umgibt ein bis zu 70 m breiter Schilfgürtel und die Wasserfläche wird von einem Ring gelber Teichrosen (*Nuphar lutea*) eingegrenzt. Der fast baumlose Pfeiferanger wurde vor Jahren vom Land Oberösterreich angekauft und unter Schutz gestellt und gehört aus ornithologischer Sicht mit dem Hauptbrutgebiet von Großem Brachvogel, Bekassine und Wiesenpieper zu den besonderen Kostbarkeiten. Der Westteil wird wiederum durch den Abfluß des Heratingersees in eine östliche, intensiv bewirtschaftete Hälfte und eine Westliche mit typischen Moorwaldgesellschaften, Latschenmoor- und Heidegebieten sowie dem Torfabbaugebiet geteilt. Den nordwestlichsten Abschluß des Moores bildet der 32 ha große und bis zu neun m tiefe Heratinger See (manchmal auch Ibmersee genannt).